

Zählerstand beim Umzug vergessen? Kein Problem mehr

ALBSTADTWERKE Schwäbischer Versorger baut Smart Metering aus und will sich als Messdienstleister etablieren. Bewusst auf Billigzähler verzichtet. Mehrwerte lassen sich sonst kaum erschließen. Wirtschaftlichkeit beginnt bereits im Lager mit nur einem Messgerätetyp

Bei der Albstadtwerke GmbH ist man schon vor zwei Jahren mit 150 digitalen Zählern aktiv ins Smart Metering eingestiegen. Nach dem erfolgreichen Pilottest wird das Angebot nun schrittweise ausgebaut. Ziel ist es, sich in Zukunft als Messdienstleister zu etablieren – gerade auch für andere Versorgungsunternehmen. Die Albstadtwerke konnten bereits die Stadtwerke im nahen Balingen von ihrem Angebot überzeugen.

Der Pilottest 2009 war ein Probelauf mit offenem Ergebnis: Ganz bewusst hatten sich die Albstadtwerke gemeinsam mit den Stadtwerken Balingen dafür entschieden, zwei Systemanbieter ausführlich zu testen, bevor die endgültige Entscheidung zugunsten der einen oder der anderen Lösung fallen sollte. Gesucht war ein System, das auch ohne großen IT-Apparat beherrschbar ist und sich einfach in die vorhandenen Strukturen integrieren lässt. Zudem sollte es nicht in eine technologische Sackgasse führen, son-

dern offen sein: für unterschiedliche Zählerhersteller ebenso wie für verschiedene Kommunikationswege oder Energiearten. Die Albstadtwerke entschieden sich für das Unified IEM des kleinen österreichischen Technologieunternehmens Ubitronix.

Als erstes Testfeld wurde ein Studentenwohnheim ausgesucht, wo die neuen elektronischen Zähler in nur zwei Tagen installiert wurden. Nachdem die Zähler via Powerline mit dem Datenkonzentrator in einer nahegelegenen Umspannstation verbunden worden waren, konnte das komplette System ohne großen Aufwand in Betrieb genommen werden. Die Konfiguration der einzelnen Geräte erfolgte via „Plug & Play“. Auch für das System selbst musste zunächst keine Software vor Ort installiert werden. Denn die Lösung lief auf einem Server beim Hersteller. Verwaltet wurde sie über einen Web-Client, via Web-Browser.

Auf Zählerseite entschieden sich die

Stadtwerke für die 100-A-Zähler des Anbieters Echelon – und damit ganz bewusst gegen eine Minimallösung. „Viele Unternehmen setzen derzeit auf Basiszähler, die schon für 40 € zu haben sind. Aus unserer Sicht macht das wenig Sinn, denn mit diesem Zähler lassen sich die Mehrwerte des Smart Metering kaum erschließen“, begründet *Detlev Vogel*, technischer Geschäftsführer der Albstadtwerke, die Entscheidung. Schließlich sollten die neuen Komponenten breit eingesetzt werden. Zudem wollten die Albstadtwerke Zugriff auf die volle Funktionalität eines digitalen Zählers haben. Die Preise für derartige Zähler liegen derzeit bei 100–120 € pro Gerät.

Zunächst starteten die Albstadtwerke mit einfachen Auswertungen wie etwa dem Auslesen von Lastgängen oder Zählerständen. Dabei zeigte sich schnell, dass die neue Lösung bei vielen alltäglichen Herausforderungen eine effiziente Unterstützung bot.

Etwa beim Standardfall „Umzug“ und der Tatsache, dass viele Menschen es einfach vergessen, den exakten Zählerstand am Tag des Auszugs zu notieren. Da die Verbrauchsdaten mit Hilfe der digitalen Zähler auch rückwirkend ermittelt werden können, stellt die nachträgliche Auslesung kein Problem mehr dar. Auch bei säumigen Zahlern erwies sich der digitale Zähler als wertvolle Hilfe, da es nicht mehr notwendig ist, eine Wohnung zu betreten. Wichtiger sind für Geschäftsführer Vogel jedoch weiterführende Effekte: „Wir sind jetzt nicht nur in der Lage, die gesetzlichen Anforderungen vollständig zu erfüllen.“ Die neue Technologie sorgt auch in ganz anderen Bereichen für mehr Wirtschaftlichkeit. Das beginnt bereits beim Lager: Hier müssen nicht mehr unterschiedliche Zähler für den Haushalt, das Gewerbe, den Baustellenverteiler oder dezentrale Stromerzeuger vorgehalten werden (*Langfassung unter www.zfk.de, Infothek, IT*) **pag**

Dienstleistern und Behörden weitergeführt. Der Leitfaden wurde im April vom FNN bestätigt.

MEHR ZUM THEMA

[HTTP://WWW.VDE.COM/DE/FNN/AKTUELLES/2011/SEITEN/M20110411.ASPX](http://www.vde.com/de/fnn/aktuelles/2011/seiten/m20110411.aspx)

Digitale Messtechnik entdeckt Rohrbruch

Erhöhten Verbrauch rasch entdeckt

Wie sich Smart Metering auch bei einem „reinen“ Wasserversorger wie den Berliner Wasserbetrieben nützlich machen kann, schilderte *Thomas Vollmar* auf der Wasser Berlin (2.–5. Mai). Er beschrieb eine Wassereinspeisung in eine Schule über zwei parallele Zähler. Über den Zählerstand „online“ fiel ein erhöhter Wasserverbrauch auf. Die Auffälligkeit wurde zeitnah erkannt, eine Alarmmeldung automatisch weitergeleitet. Der Kunde wurde über den erhöhten Verbrauch informiert, und die Wasserbetriebe halfen beim Finden der Ursache: Ein Rohrbruch in der Schulanlage hatte den erhöhten Verbrauch ausgelöst. Eine Reparatur war so schnell möglich.



QUANTENSPRINGER.

Durch unsere Erfahrungen ist Ihr Vorsprung inbegriffen:

- automatisierte, sichere Prozesse
- standardisierte Anwendungen mit Individualität
- zukunftsorientierte Umsetzung gesetzlicher Vorgaben

Seien Sie neuen Herausforderungen immer einen Schritt voraus. Mehr zu unserem Know-how finden Sie unter www.rku-it.de.

rkuit.